

**Evangelische Frauenversammlung – Frauen in der EKBO  
Drei Schritte vor und keinen zurück! Neue Strategien für die kirchliche  
Frauenbewegung**

Samstag, 14. April 2018

**Impulsvortrag Andrea Paetel, Vorstand Frauen in der EKBO:  
Frauenpolitische Herausforderungen und Strategien**

*Die vorliegende schriftliche Fassung entspricht nicht dem gesprochenen Wort.*

Wenn Sie auf die Einladung zur heutigen Frauenversammlung schauen, dann können Sie kleingedruckt auf dem untersten grünen Banner Worte lesen, die uns als Frauen in Politik, Bildung und Kirche gemeinsam betreffen. Es sind Begriffe, die gefüllt werden müssen mit unseren Gedanken, Erfahrungen, Ideen, Grenzen und mit unserer Einmaligkeit - damit, wie wir Dinge gemeinsam benennen und voranbringen können und uns gegen Unrecht stark machen sollen:

Drei Schritte will ich vorankommen, wenn ich über eine geschlechtergerechte **Arbeitsteilung** nachdenke,

**Bekenntnis:** drei Schritte will ich vorangehen und als Christin dabei auch für Gerechtigkeit streiten, um getragen von der Hoffnung auf den gerechten, streitbaren Gott auch ausruhen zu können und Zeit für spirituelle Erneuerung, für das Lob der Schöpfung und die Freude an der Welt zu finden.

Drei Schritte vor und keinen zurück in der **Bildung**, gegen die **Frauenarmut**, im Aufleuchten von **Geschlechtergerechtigkeit**, gegen jede Form von **Gewalt**, für **Inklusion**, für eine **interreligiöse Zusammenarbeit** bei **kultureller Verschiedenheit**. Gerade wir haben die Verantwortung, auch hier für Gerechtigkeit zu streiten, vorwärts zu kommen, angesichts zunehmendem Antisemitismus und Rassismus.

Und bitte auch drei Schritte voran in der Arbeit der **Ökumene** und nicht zuletzt in der Entdeckung der **Rollenvielfalt** und ihrer Chancen, drei Schritte vor, wenn wir von unserer selbstbestimmten **Sexualität** reden.

Drei Schritte vor, wenn es heißt, leidenschaftlich, mit Eros an die Dinge heranzugehen. Dass wir Sinnlichkeit und Kreativität in Arbeits- und Leitungsstrukturen bringen, dass Frauen sich dabei gegenseitig unterstützen und sich nicht gegeneinander ausspielen lassen. „Frauen waren über Jahrhunderte von der öffentlichen Mitarbeit in vielen gesellschaftlichen Bereichen ausgeschlossen gewesen mit der Begründung, sie könnten zu wenig linear, nicht kausal, nicht logisch, nicht sachlich denken. Schlicht: Sie seien zu emotional, deshalb auch nicht richtig belastbar. Interessanterweise sind es nun gerade diese „weiblichen“ Eigenschaften des vernetzten Denkens, die heute gefragt sind.“ (vgl: Eva R. Schmidt in: Für Gerechtigkeit streiten, 1994, hrsg.: von Dorothee Sölle)

Es ist nach wie vor eine Stärke von Frauen, in Arbeitssituationen genau wie in anderen Lebenssituationen, Gefühle und Empfindungen zu äußern und nicht nur Gedanken und Wissen. Erst die Verbindung von Beidem fördert Kreativität.

Drei Schritte vor, wenn wir auf das Wort „**Sorgearbeit**“ schauend den Familienalltag in den Blick nehmen, und dabei Raum behalten für die eigene Spiritualität.

Drei Schritte vor und keinen zurück!

Einen Schritt möchte ich für einen Augenblick in Gedanken zurückgehen, denn ohne den Begriff der feministischen Hermeneutik und ohne die kritischen Theologinnen der 80er Jahre wäre ich vielleicht irgendwo stehengeblieben.

Die kritisch-feministische Hermeneutik wollte einen Wandel der Exegese und der Theologie bewirken. Und dabei fühlte sie sich zuerst nicht dem Lehr- und Wissenschaftsbetrieb verpflichtet, sondern der Kirche für Frauen und mit Frauen sowie allen Frauen, die im kulturellen und gesellschaftlichen Patriarchat um das Überleben und für die Freiheit, für die Respektierung ihrer Würde und ihre Selbstbehauptung eintraten (kämpften).

Die Bibel ist als Quelle der Inspiration und der Kraft wiederentdeckt worden. Z.B. haben wir die Bibel in gerechter Sprache, die unter anderem Frauen und weibliche Aspekte sichtbarer machen will. Ich weiß, sie ist umstritten, die Formulierungen, von Gott auch als „Sie“ zu sprechen, ist vielen ein Ärger, Ungewohntes wird von Gegnern dieser Übersetzung als falsch abgetan, sie wird mancherorts ins Lächerliche gezogen. Aber vielen bleibt sie eine wichtige Grundlage ihrer Arbeit.

Nun gehen wir hoffentlich immer wieder drei Schritte vorwärts, manchmal ganz schnell, springen sie vielleicht, rennen, und dafür brauchen wir auch diese Struktur:

Die Frauenarbeit in der EKBO!

Eine Plattform für eine geschlechtergerechte Kirche und ein frauenpolitisches Engagement in der Kirche.

Der Vorstand der Frauen in der EKBO verbindet politische Frauenthemen mit kirchlichen Themen.

- Frauenarbeit findet auf z.B. Kirchenkreisebene statt.

Denn wir machen die Erfahrung, dass Frauen sich auch unter Frauen bewegen möchten, punktuell und in Projekten oder regelmäßig und verlässlich. Es finden sich engagierte Gottesdienst-Gruppen zusammen: Hier sei insbesondere auf die jährlich stattfindenden Weltgebetstags-Gottesdienste und die Mirjamsonntage zu verweisen.

Weltgebetstag: Wir erfahren von Frauen aus anderen Ländern und deren sozialer, politischer, religiöser und spiritueller Lebenssituation.

Mirjamsonntag: Seit dem Auftrag der Kirchenleitung von 2001 ist das ausgearbeitete Heft für diesen jährlich stattfindenden Gottesdienst folgendermaßen überschrieben: „Auf dem Weg zu einer gerechten Gemeinschaft von Männern und Frauen in der Kirche“.

In den Vorbereitungsgruppen für diese Gottesdienste erlebe ich stets eine gute Verbindung von Lebendigkeit, Sinnlichkeit und exegetischer

Erarbeitung der biblischen Texte. sehr lebendige, durchdachte und emotional besetzte Vorbereitungen mit so wichtigen Fragen und Themen wie:

- Wie bewusst leben wir heute noch unser Frausein als eigenen Lebensentwurf, im Vergleich zu „männlich“ geprägten Wertvorstellungen?
- Gelingt es uns, Worte für unsere Themen zu finden?
- Dialogfähigkeit
- Toleranz
- Kraft-Ressourcenverteilung

Gesellschaftspolitische Themen sind aus einer innerkirchlichen Struktur nicht wegzudenken, wir setzen uns für Chancengleichheit ein.

Für jede von uns stellt sich die Frage: Wie kann ich mich als Person, die ich so bin, wie ich bin, einbringen? Nach welchem Selbstverständnis mache ich mit in der Frauenarbeit?

Ich kann hier mit gutem Gewissen drei Schritte vor gehen und keinen zurück, wenn ich von mir behaupte – um schon einmal eine der Leitfragen für unsere Arbeit in der Delegiertenversammlung aufzugreifen:

Ich bin unverzichtbar, wenn ich für eine Sache brenne, denn dann begeistere ich andere!

Dabei möchte ich weiterhin daran mitarbeiten, dass alle (beruflichen?) Anforderungsprofile frauenspezifische Erfahrungen berücksichtigen. Kirche muss sich, genauso wie die Politik, weiterentwickeln, drei Schritte und mehr vorwärts gehen, sich reformieren und in Kontakt mit ihren lebendigen Quellen kommen, wenn sie mit Frauen und Männern gemeinsam Innovationsprozesse in Gang setzt und die Frauen dabei auf ihre Art und Weise arbeiten, mitgestalten, leiten und andere mitreißen. Danke - oder besser: Amen, denn so sei es, drei Schritte vor und keinen zurück!